

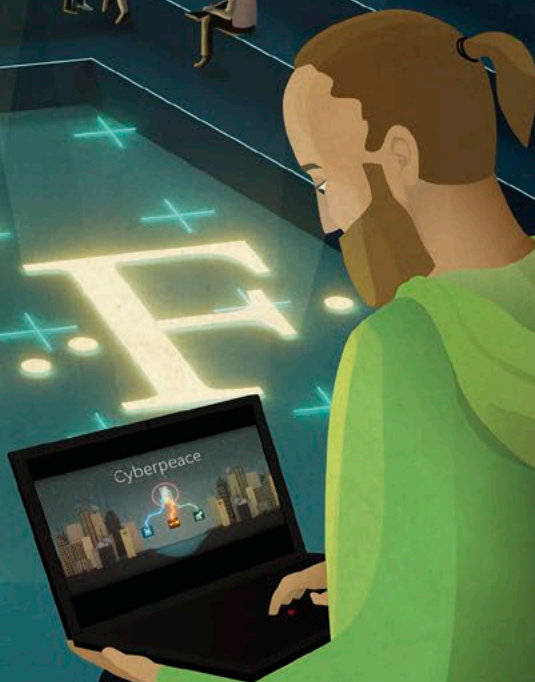
DIGITALISIERUNG

FRIEDEN

VERANTWORTUNG

ETSIF

FREIHEIT STATT ANGST



<author>

IMPRESSUM

Eiff

Herausgegeben vom **Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e. V.**

Anschrift: Goetheplatz 4 | 28203 Bremen

Telefon: +49 | (0)421 | 33659255

E-Mail: fiff@fiff.deWebseite: www.fiff.de

Vereinsregister beim Amtsgericht Bonn | Nr. VR 5102

Vorstandsvorsitzender: Stefan Hügel

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender: Rainer Rehak

Spendenkonto: IBAN DE79 3702 0500 0001 3828 03 | Bank für Sozialwirtschaft | BIC BFSWDE33XXX

Mitwirkende: Michael Ahlmann, Alexander Heim, Stefan Hügel, Sebastian Jekutsch, Sylvia Johnigk, Benjamin Kees, Hans-Jörg Kreowski, Dietrich Meyer-Ebrecht, Kai Nothdurft, Ruth Papacek, Rainer Rehak, Britta Schinzel, Anne Schnerrer, Eberhard Zehendner

Lektorat: Dorothea Kreowski, Ruth Papacek, Heidi Rehak

Grafik Titelbild: CC BY Lena Schall, Motionensemble

Grafik Cyberpeace-Taube und Fiff-Logo: CC BY Sanne Grabisch

Gestaltung: Christian Eberwien, ce>design, cegrafix.net

Druck: Hinkelsteindruck, Berlin

1. Auflage 2021, 2.000 Exemplare

Die Inhalte dieser Broschüre stehen unter der freien Creative-Commons-Lizenz *Namensnennung DE 3.0* Forum Informatiker:innen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/), außer einiger weniger, gesondert ausgewiesener Bilder. Diese haben andere Urheber:innen [Namensnennung], stehen unter der Pixabay-Lizenz [P], der Shutterstock-Lizenz [S] oder der Adobe-Stock-Lizenz [A] und sind mit den hinter den Lizenzen aufgeführten Abkürzungen gekennzeichnet.

Downloadlink zur
digitalen Version
der Broschüre



Hallo <meta> und herzlich willkommen!

Die Informatik prägt heute unser aller Leben. Eine **alles durchdringende digitale Infrastruktur** ermöglicht Formen der Kommunikation, Mobilität und Teilhabe, die – so selbstverständlich sie uns inzwischen erscheinen – beispiellos in der menschlichen Geschichte sind. Unsere Arbeitswelt und medizinische Versorgung, der Zugang zu und die Vermittlung von Bildung, Wirtschaft und Handel, selbst unser kulturelles Leben und sozialer Umgang in vielen Bereichen wird mittlerweile durch informationstechnische Systeme strukturiert, beeinflusst und in vielen Fällen vereinfacht.

Die Vorteile und der Komfort dieses technischen Fortschritts haben **auch Schattenseiten**. Die massenhafte Sammlung und Nutzung unserer Daten und die Überwachung des privaten und öffentlichen Raums machen uns manipulierbar und verwundbar. Auf erschreckende Weise hat die Informatik in den letzten Jahrzehnten den Weg für automatisierte Kriege geebnet: beispielsweise durch die programmierte Reaktion auf (atomare) Angriffe, durch Drohnenmorde und die ihnen zugrunde liegende Ausspähung sowie durch Cyberangriffe auch auf zivile Infrastrukturen.

Viele dieser Entwicklungen waren 1984, als das FfF, das *Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung*, gegründet wurde, noch nicht absehbar. Doch die friedensbewegte Motivation und der Anspruch, die Informatik in den Dienst einer humanen, solidarischen und zivilen Nutzung zu stellen, hat bis heute nicht an Aktualität verloren. So hat sich das FfF, damals wie heute, einer **kritischen Informatik** verschrieben, die Handlungs- und Gestaltungsspielräume der Digitalisierung erkennt und nutzt, aber auch aufklärt und warnt, wo sie fehl zu gehen droht und sich nicht mehr mit gesellschaftlicher Verantwortung vereinbaren lässt.

In dieser Broschüre stellt das FfF seine **Arbeit und Ziele** vor, um über die Information hinaus zu Mitarbeit und Unterstützung zu motivieren. Auch künftig will das FfF dazu beitragen, Digitalisierung und Nutzung der Informationstechnik im Sinne der Menschen für eine lebenswerte Welt zu gestalten.

<quote>

Stimmen des FfF

Das FfF fragt stets nach, was das technisch Machbare aus uns – als Menschen und Gesellschaft – macht. Damit hilft es mir (meine) technische Begeisterung kritisch zu hinterfragen.

Frank Oppenheimer, Dr. rer. nat. der Informatik,
Bereichsleiter für den Forschungsbereich Produktion am OFFIS – Forschungsinstitut für Informatik

Das FfF setzt sich wirklich für Datenschutz im Sinne der Gesellschaft ein. Das ist ein wichtiger Beitrag für die politische Debatte um eine menschenzentrierte Digitalisierung.

Kirsten Bock, Volljuristin
Datenschutzexpertin, Rechtsphilosophin

Ich bin seit Anfang an Mitglied und war 1984 auf der Gründungsveranstaltung in der Bonner Uni dabei. Damals war ich als SW-Entwickler tätig und aktiv in der Friedensbewegung. Die exponentiell zunehmende Digitalisierung mit all ihren gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen bestätigt die Notwendigkeit des FfF-Engagements und seine wachsende Bedeutung.

Bernd Folkmann, Hochschulabschluss,
Technischer Leiter (in Rente)

Ich bin beim FfF, weil ich denke, dass jeder Mensch in jedem Bereich eine Verantwortung für die Gesellschaft trägt. Diesem Anspruch kann ich beim FfF aufgrund seiner tiefgründigen, interdisziplinären und friedensorientierten Ausrichtung und Arbeitsweise gerecht werden.

Stefanie Huber, BA Sozialwissenschaften
Netzwerkkoordinatorin Bezirksamt Berlin Spandau

Inhalt

Hallo und herzlich willkommen!	3
Stimmen des FIFF I	4
Stimmen des FIFF II	6
WAS IST DAS FIFF?	7
Informatik und Gesellschaft	8
Das FIFF	9
Die Gründung	10
WORUM GEHT ES?	11
Datenschutz und IT-Sicherheit	12
Überwachung, Polizei, Geheimdienste	13
Rüstung und Informatik	14
Technik- und Gesellschaftsbilder	15
Bildung, Diskurs und Mythen	16
Komplexität informationstechnischer Systeme	17
Gleichberechtigung und Diversität	18
WAS MACHT DAS FIFF?	19
Kampagne Cyberpeace	20
Tihange Doel Radiation Monitoring	21
Nachhaltigkeit	22
Kritik an Videoüberwachung	23
Informationsfreiheit	24
WIE ARBEITET DAS FIFF?	25
Konferenzen	26
Die FIFF-Kommunikation	27
Weizenbaum-Preis	28
Öffentlichkeitsarbeit	29
Stimmen des FIFF III	30
WER ENGAGIERT SICH?	31
Vorstand, Beirat und Geschäftsstelle	32
Die Regionalgruppen	33
Kooperationen	34
SCHLUSS-FIFF	35

<quote>

Stimmen des FIF

Als Diplom-Informatikerin hat mich mein Studium in Bremen (bis 1988) sicherlich geprägt. Ich unterstütze das FIF gerne: fundierte Kritik an Informatikanwendungen ohne Technikfeindlichkeit – Respekt!

Martina Rosenboom, Dipl.-Informatikerin
Beraterin im Bildungsbereich

FIF ist **das** Gewissen der Informatik und der IT in Deutschland. Seit der Gründung werden die richtigen Fragen zum Verhältnis IT und Gesellschaft gestellt und Antworten gegeben – weiter so und noch mehr davon.

Hans Decker, Diplom E-Technik, MSc. Computer Science
Vorsitzender Alumni der Informatik Dortmund e.V.

Das FIF redet über den militärischen Einsatz von Technologien auch dann, wenn der Zeitgeist anderes wichtiger zu nehmen scheint. Wir bleiben hartnäckig für den Frieden!

Dr. rer. nat. Constanze Kurz, Informatikerin
Journalistin, im Beirat des FIF, Sprecherin des CCC

Missbrauch der Informatik für Überwachungskapitalismus und automatisierte Kriegführung? Unzureichende Einhegung der Datenkraken durch den Gesetzgeber? Allein haben Sie wenig Chancen, etwas zu bewegen. Mitmachen beim FIF!

Klaus-Peter Löhr, Promotion (Dr.-Ing.)
Professor a.D. und Beiratsmitglied des FIF

1 WAS IST DAS FIFF?

2 Worum geht es?

3 Was macht das Fiff?

4 Wie arbeitet das Fiff?

5 Wer engagiert sich?



<head>

Informatik und Gesellschaft

<nav>

Was im und nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Entwicklung der ersten Computer begann, ist inzwischen ein weltumspannender Prozess der **Computerisierung, Digitalisierung und Vernetzung**, der unvermindert anhält und alle gesellschaftlichen Bereiche erfasst. In den 1960er Jahren wurde die Informatik als technisch-wissenschaftliche Disziplin an Universitäten und Hochschulen gegründet, um den gewachsenen Bedarf an Fachkräften mit Sachverstand zu decken. Informations- und Kommunikationstechnik sind aus Wirtschaft und Verwaltung, Wissenschaft und Bildung sowie aus dem privaten Bereich nicht mehr wegzudenken.

Aber wie alle technischen Entwicklungen bedeutet das nicht nur erwünschten Fortschritt, sondern ist mit Risiken, Gefahren und Fehlentwicklungen verbunden. Je weiter die Informatik mit ihren technischen Artefakten in das gesellschaftliche Leben und in relevante Infrastrukturen vordringt, desto wichtiger ist es, diese **Entwicklungen kritisch-kompetent zu begleiten und zu reflektieren**. Die Auswirkungen der Digitalisierung müssen sichtbar gemacht werden; so können die Gestaltungsspielräume und Nutzungsoptionen informationstechnischer Systeme in den Dienst einer mündigen Zivilgesellschaft gestellt und von dieser mitgestaltet werden.

Im universitären Bereich finden sich diese Thematik im Fachgebiet *Informatik und Gesellschaft* wieder. Schwerpunkt ist, **die gesellschaftlichen, politischen und sozialen Implikationen der Informatik** bereits in die Lehre und Forschung einzubeziehen und dadurch in eben diesen Bereichen einen Diskurs zu fördern. Dieser reflektierte Umgang ist auch als *Kritische Informatik* bekannt.

Seit 1984 setzt sich das FIF als eine der ersten zivilgesellschaftlichen Organisationen mit allen Fragen rund um Informatik und Gesellschaft auseinander und bezieht **im Kontext von politischen, militärischen, ökonomischen, ökologischen, ethischen und didaktischen Fragen** Stellung zu informationstechnischen Entwicklungen.

<image>



<body>

<image>



ABBILDUNGEN

oben: Titelseite eines FIF-Bandes in der Reihe *Kritische Informatik* mit dem Titel *Gesellschaftliche Verantwortung in der digital vernetzten Welt*;

unten: Das FIF auf der Demonstration *Freiheit statt Angst* in Berlin im Jahr 2008.

<desc>

kritisch

<image>

humanistisch



Das FIFF

Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e. V.

<head>

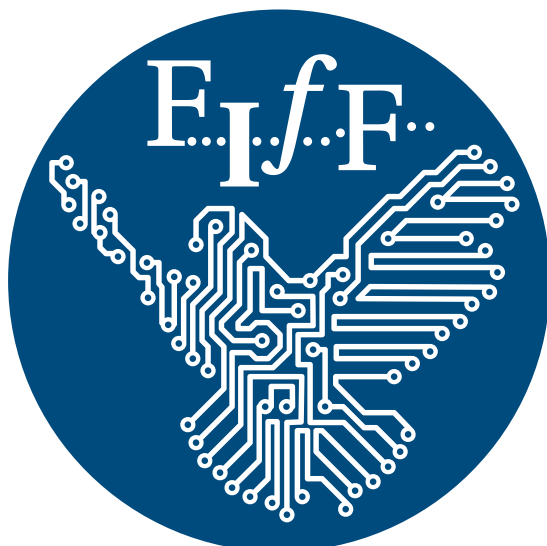
Das FIFF ist ein Zusammenschluss von Menschen, die sich kritisch mit den Auswirkungen der Digitalisierung und des Einsatzes der Informatik und Informationstechnik in der Gesellschaft auseinandersetzen. Zurzeit hat das FIFF circa 700 Mitglieder. Wir wollen, dass **Informationstechnik und Digitalisierung im Dienst einer lebenswerten Welt** stehen. Deshalb

<desc>

ABBILDUNGEN

oben: 1. Preis für Ulrike Wilkens im Posterwettbewerb zum 20-jährigen Bestehen des FIFF;
unten: Das aktuelle Logo des Vereins mit Taubengrafik.

- ▶ warnen wir die Öffentlichkeit vor Entwicklungen in unserem Fachgebiet, die wir für schädlich halten, und setzen möglichen Gefahren eigene Vorstellungen entgegen,
- ▶ setzen wir uns für die Grund- und Menschenrechte ein und engagieren uns besonders für den Datenschutz, das Recht auf informationelle Selbstbestimmung und für das Grundrecht auf Gewährleistung der Vertraulichkeit und Integrität informationstechnischer Systeme als Grundlage der persönlichen Entfaltung,
- ▶ kämpfen wir gegen den Einsatz der Informationstechnik zur Kontrolle und Überwachung,
- ▶ engagieren wir uns für Frieden und Abrüstung und gegen militärische Anwendung der Informatik,
- ▶ fördern wir die Entwicklung von ökologisch verträglichen Wirtschaftskreisläufen mit Hilfe von Informationstechnik und unterstützen die menschengerechte Gestaltung von Arbeitsprozessen,
- ▶ setzen wir uns für Barrierefreiheit, Diversität und die Gleichberechtigung aller Menschen ein,
- ▶ wehren wir uns gegen Rassismus, Sexismus, die Abwertung von Menschen mit einer Behinderung oder chronischer Erkrankung (Ableismus) und jede andere diskriminierende Nutzung der Informationstechnik,
- ▶ stellen wir der Vorherrschaft der Ökonomie eine humane und ökologische Orientierung gegenüber.



<image>

Das FIFF wirkt in technischen und nicht-technischen Bereichen: Zu unseren Aufgaben zählen Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und das Erarbeiten fachlicher Studien. Wir heißen alle willkommen, die Informationstechnik gestalten, fördern oder verwenden und dabei ihre **gesellschaftliche Rolle reflektieren und daraus Konsequenzen ziehen** wollen. Unsere eigenen Veranstaltungen, Regionalgruppen und Stammtische sind offen für alle Interessierten.

<body>

Die Gründung

Im Orwell-Jahr 1984 versammelten sich rund 200 Informatiker:innen in Bonn, um das FifF zu gründen. Die meisten von ihnen wollten **friedensbewegt ein Zeichen setzen** gegen die tiefgreifende Verflechtung von Informatik und Militär, aber auch gewerkschaftlich orientierte Positionen zur Rolle der Computertechnik in der Arbeitswelt kamen zur Sprache.



Das FifF war damals vor allem ein Zusammenschluss von Informatik-Friedensinitiativen an verschiedenen deutschen Hochschulen und Universitäten, die im Zuge der Friedensbewegung ab dem Ende der 1970er Jahre gegründet worden waren. Ihr Hauptmotiv war, die **Beziehungen von Rüstung und Informatik kritisch zu beleuchten**. Die Computertechnik wurde seit dem Zweiten Weltkrieg vor allem durch das Militär vorangetrieben. Dessen Geld und Wünsche bestimmten die Entwicklung von Programmiersprachen, Softwaretechnik und Künstlicher Intelligenz bis weit in die 1980er Jahre hinein; auch das Internet entstand ursprünglich im militärischen Kontext. Kurz vor der Gründung des FifF führten diese Friedensinitiativen eine gemeinsame Kampagne unter dem Motto *Informatiker warnen vor dem programmierten Atomkrieg*, die sich auf den damaligen NATO-Doppelbeschluss zur Stationierung von Mittelstreckenraketen in Europa bezog und die Sorge vor automatisch ausgelösten Atomschlägen widerspiegelte.

Ein weiterer konkreter Anlass für die Gründung war die Schwierigkeit, in der Informatik eine breite Diskussion über eine Verfassungsbeschwerde gegen den Betrieb von Frühwarn- und Entscheidungssystemen für atomare militärische Auseinandersetzungen in Europa zu führen. Das FifF wollte ein **Forum für eine offene und zensurfreie Auseinandersetzung mit allen Fragen von Informatik und Gesellschaft** nach dem US-amerikanischen Vorbild der *Computer Professionals for Social Responsibility* (CPSR) sein. Heute versteht sich das FifF als Teil der Bürgerrechts-, Friedens- und Umweltschutzbewegung.

idealistisch



CC BY christiangeisler.com

ABBILDUNGEN

oben: Flyer in Form einer Lochkarte zur Gründung des FifF im Jahr 1984;
unten: Joseph Weizenbaum, Mitbegründer und prominentes Mitglied des FifF.

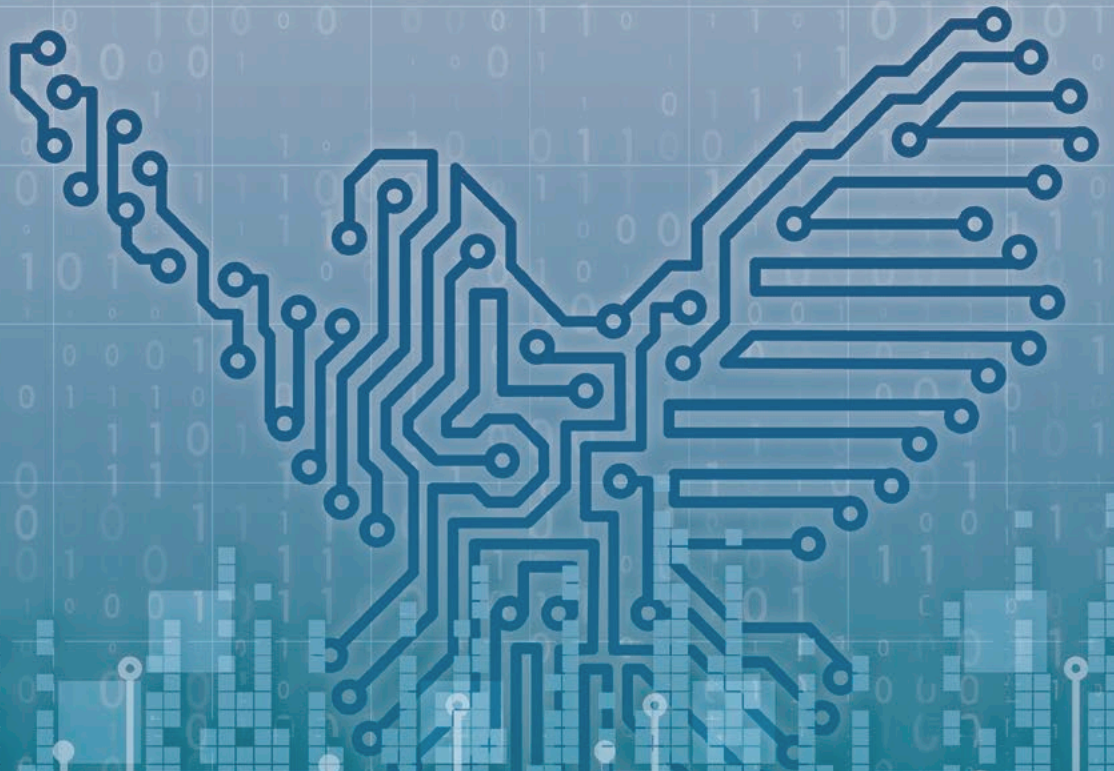
1 Was ist das FIFF?

2 WORUM GEHT ES?

3 Was macht das FIFF?

4 Wie arbeitet das FIFF?

5 Wer engagiert sich?





Expertise

ABBILDUNGEN

oben: Das FIFF trägt durch seine Expertise zu einem fundierten und kritischen Diskurs über Entwicklungen und Missstände im Bereich Datenschutz und IT-Sicherheit bei; unten: Das Titelbild *Die Gläserne* der FIFF-Kommunikation 4/2019 steht symbolhaft für die Kritik an digitalen, staatlichen Überwachungskonzepten.

Datenschutz und IT-Sicherheit



Die EU-Datenschutz-Grundverordnung und ferner das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung bilden den rechtlichen Rahmen, um Bürger:innen vor den negativen Auswirkungen von Informationsverarbeitung zu schützen. Das **Grundrecht auf die Gewährleistung der Vertraulichkeit und Integrität informationstechnischer Systeme** wiederum gewährleistet die sichere Gestaltung der Systeme.

Das FIFF sieht Datenschutz und IT-Sicherheit als gesellschaftlich hoch relevant an und **eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit wegen der politischen Dimension als notwendigen Auftrag**. Die Aufklärung über Verstöße und Missstände bei der Entwicklung und dem Einsatz von Informationstechnik, die Weiterentwicklung rechtlicher Regelungen aber auch das Aufzeigen konkreter technischer Lösungen sind für die Durchsetzung und Wahrung aller Grundrechte unabdinglich. Daher nutzt das FIFF die Kompetenzen seiner Mitglieder, um einen fundierten Diskurs zu ermöglichen.

Wissenschaftliche Gutachten, Fachartikel, das Erstellen von Datenschutz-Analysen, die Beratung von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Journalist:innen tragen dazu bei. Als geladene Sachverständige in Parteiarbeitsgruppen und parlamentarischen Konsultationsprozessen lassen FIFF-Mitglieder ihre **Expertise auch auf der politischen Ebene** wirksam einfließen. Das FIFF diskutiert auf Fachtagungen internationale Datenschutzregeln, IT-Projekte mit großer gesellschaftlicher Relevanz, Implikationen und Funktionsweise von Tracking-Tools oder die Kooperation von Geheimdiensten mit IT-Dienstleistern und die daraus resultierenden Risiken. Aber auch Gespräche mit Schüler:innen und Lehrkräften über Datenschutz- und Sicherheitsfragen für soziale Medien und andere Internetdienste sind Teil der FIFF-Arbeit.

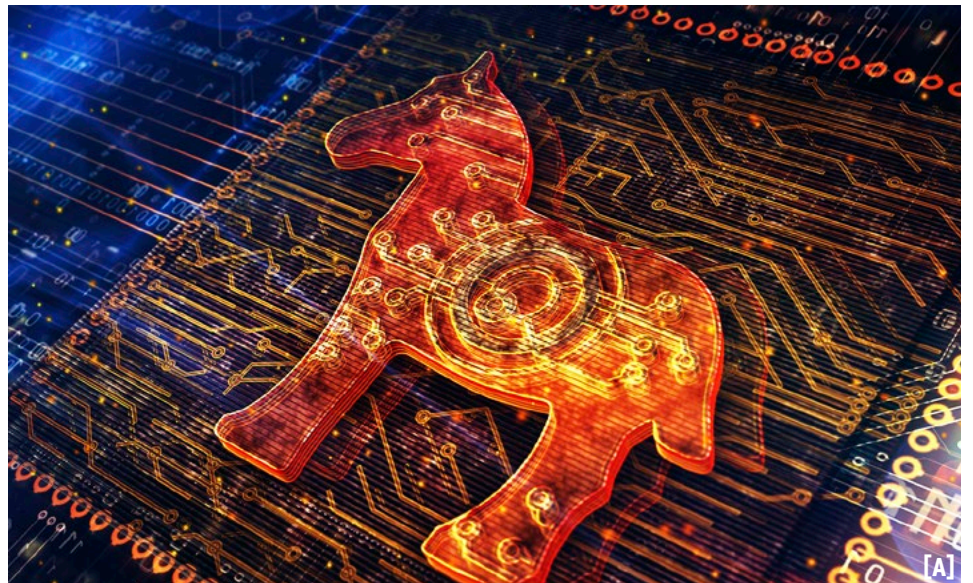
Einen kritischen Blick auf Macht und Möglichkeiten von Internetkonzernen und deren digitale Geschäftsmodelle zu fördern, **kompetent auf Risiken hinzuweisen und konstruktiv Verbesserungen vorzuschlagen**, soll helfen, Datenschutz und IT-Sicherheit durchzusetzen.

<body>

Von der **umfassenden Überwachung durch Geheimdienste** wissen wir, seit *Edward Snowden* 2013 umfangreiches Material dazu an die Öffentlichkeit brachte. Eine Enquête-Kommission des Deutschen Bundestags untersuchte und bestätigte diese umfassende Überwachung. Mit dem Argument der Terrorismusbekämpfung werden Kommunikationsdaten erfasst und damit potenziell jede Kommunikation registriert und ausgewertet.

Doch damit nicht genug: Anstatt aus diesen Erkenntnissen die richtigen Konsequenzen zu ziehen und die Rechtsstaatlichkeit wiederherzustellen, **werden Befugnisse von Sicherheitsbehörden weiter ausgeweitet**. Änderungen der Strafprozessordnungen und fast aller Polizeigesetze der Länder zeigen das. Die Begehrlichkeiten der Sicherheitsbehörden, auf Rechnersysteme zuzugreifen, wachsen – um entweder an die darauf gespeicherten Daten zu gelangen (Online-Durchsuchung) oder um die darüber laufende verschlüsselte Kommunikation (z. B. Messenger-Dienste) zu überwachen (Quellen-Telekommunikationsüberwachung). Auch die Vorratsdatenspeicherung, d. h. die anlasslose Speicherung von Kommunikationsdaten, wird von der Politik immer wieder aufgegriffen, ungeachtet höchstrichterlicher Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts und des Europäischen Gerichtshofs. Doch die Überwachungsmaßnahmen gefährden nicht nur die Grundrechte, sie untergraben ebenso die Sicherheit unserer informationstechnischen Infrastruktur.

Überwachung durch Geheimdienste und Polizei darf nur **in einem engen rechtsstaatlichen Rahmen** stattfinden und muss **von Aufsichtsbehörden kontrolliert** werden. Das Bundesverfassungsgericht und der Europäische Gerichtshof haben dem klare Grenzen gesetzt. Für deren Einhaltung als Mindeststandard setzt sich das EJF mit Hilfe von Aufklärungskampagnen, offenen Briefen, Pressemitteilungen und Publikationen engagiert ein. Unter anderem sei hier auf die Projekte *Südkreuz* und *Videoklage* verwiesen. Die Überwachungsfantasien einer falsch verstandenen Sicherheitspolitik dürfen nicht Realität werden.



<nav>

Worum geht es?

<head>

<image>

[A]



<image>

ABBILDUNGEN

oben: Staatstrojaner untergraben die Sicherheit von IT-Infrastruktur; unten: Gesichtserkennung und Verhaltensanalyse greifen tief in das Grundrecht der informationellen Selbstbestimmung ein.

<desc>

Widerspruch

<nav>

Rüstung und Informatik

<head>

Die Ergebnisse der Informatik im Zusammenspiel mit Informations- und Kommunikationstechnik haben in den letzten Jahrzehnten zu **erheblichen Veränderungen in allen gesellschaftlichen Bereichen** geführt. Der Prozess der Computerisierung, Digitalisierung, Vernetzung und Algorithmisierung ist noch lange nicht abgeschlossen. Viele der technischen Errungenschaften lassen sich nur mehr schwer wegdenken.

Diese Entwicklung hat auch ihre Kehrseiten, was sich insbesondere bei den **Anwendungen im militärischen Komplex** zeigt. Die Möglichkeiten der Kriegsführung und neuer Waffensysteme haben sich durch die Verwendung von Computertechnik dramatisch erweitert. Das reicht von der schnellen und präzisen Bahnberechnung ballistischer Waffen und der Steuerung von Lenkwaffen über C3I-Systeme, die kriegsrelevante Aktivitäten wie Kommando, Kontrolle, Kommunikation und Aufklärung wesentlich erleichtern, bis hin zu neuen Formen von Spionage, Sabotage und Kriegspropaganda. Vieles davon wird unter den Begriffen *Informationskrieg* und *Cyberkrieg* zusammengefasst.

Die **Digitalisierung und Algorithmisierung des Krieges** geht aber noch viel weiter. Sie macht die Entwicklung völlig neuer Waffen wie die bereits tausendfach eingesetzten Killerdrohnen und andere unbemannte Kriegsfahrzeuge möglich. In absehbarer Zeit soll es sogar autonome Waffen geben, die sich nicht nur eigenständig bewegen und Ziele suchen, sondern auch ihren Waffeneinsatz selbst entscheiden – gemäß den vorab programmierten Algorithmen an Bord.

<desc>

ABBILDUNGEN

links: mit Raketen bewaffnete Drohne *Reaper* der US Air Force;
rechts: Visualisierung des Mottos *Krieg und Frieden Digital* der Fiff-Jahrestagung 2008.

Die Perfidie und Perversion des Krieges werden damit noch einmal erheblich vergrößert. Dem muss Einhalt geboten werden. Das Fiff setzt sich deshalb mit seiner Cyberpeace-Kampagne für die **Ächtung des Cyberkriegs und für eine rein friedliche Nutzung des Internets** ein. Darüber hinaus tritt das Fiff für ein Verbot tödlicher autonomer Waffen einschließlich ihrer jetzt schon vielfach eingesetzten teilautonomen Vorstufen ein.

Gemeinfrei (U.S.-Air-Force-Foto, Paul Ridgeway)



Cyberpeace

<image>

<image>

<body>

Ethik



Worum geht es? <NAV>

<head>

Technik- und Gesellschaftsbilder

Technische Artefakte sind Werkzeuge, die Menschen zu einem bestimmten Zweck hergestellt haben. Das reicht vom Spaten zum Umgraben eines Feldes bis zu Algorithmen für die Analyse großer Daten-

<body>

ABBILDUNGEN

Beispiele für die unterschiedliche Nutzung informationstechnischer Systeme im zivilen (oben) und militärischen (unten) Bereich, welche die Bandbreite der gesellschaftlichen Relevanz abbilden.

mengen. Konkrete Werkzeuge sind aber **immer auf eine bestimmte Nutzung hin gestaltet** und enthalten Annahmen ihrer Macher:innen über Rahmenbedingungen und Einsatzszenarien. Dies gilt insbesondere für komplexe Technologien wie informationsverarbeitende Systeme, seien es sogenannte soziale Netzwerke, Systeme zur Arbeitsorganisation oder moderne medizinische Prothesen.

Interessant und relevant ist dabei vor allem, **wer die Systeme für welche Zwecke gestaltet hat** und wessen Interessen, Werte und Weltbild darin abgebildet sind. Wenn die Ersteller:innen einer Kryptowährung der Ansicht sind, dass alle Transaktionen pseudonym, aber öffentlich sein sollen oder in anderen Beispielen komplett anonym, so stecken dahinter bestimmte Annahmen über die Welt und die darin agierenden Nutzer:innen oder auch über die Rolle staatlicher Institutionen. Auf persönlich-körperlicher Ebene gilt diese Betrachtung ebenso: Wer das Leben von Menschen durch Gedächtnisimplantate oder Muskelverstärkung

<desc>



verbessern möchte, geht davon aus, dass Menschen beides tatsächlich als wünschenswert erachten. Die Technik selbst gibt das nicht vor. Wollen wir zentralisierte Systeme mit autoritären Kontrollstrukturen, ist dies technisch ebenso umsetzbar wie dezentrale Systeme mit hoher Selbstbestimmung der vernetzten Teilsysteme.

Es muss also bei jedem informationstechnischen System gefragt werden: Für welches Problem soll es die Lösung sein und wer hat das Problem mit welchem Ziel definiert? Aus diesem Grunde ist Technikgestaltung heutzutage zunehmend immer mehr **Gesellschafts- und Weltgestaltung**. Das FfF trägt mit kritischen Analysen und konstruktiven Beiträgen zur Debatte um demokratische Technikentwicklung bei.

<image>

<nav>

<body>

Bildung, Diskurs und Mythen

<head>

Technik wird nicht nur wegen ihrer eigentlichen Funktion verwendet, sondern auch wegen der ihr zugewiesenen Eigenschaften. Beides bestimmt ganz wesentlich die konkrete Technologiepolitik sowie die gesellschaftlichen Technikdiskurse. Um bestimmte Technologien ranken sich Mythen und magische Zuschreibungen, die sich in der Technik selbst gar nicht wiederfinden. Solche

Irrungen und Wirrungen sind oft in einer **Mischung aus technischem Unverständnis und handfesten Interessen beteiligter Akteure** begründet. Hier kann nur technische Bildung mit Blick auf gesellschaftliche Konsequenzen Abhilfe schaffen, wofür technisches Verständnis und Einsicht in gesellschaftliche Prozesse nötig sind.

Neben anderen mystifizierten Technikkonzepten wie Big Data oder Blockchain sei hier beispielhaft die Debatte um Künstliche Intelligenz (KI) angeführt, in die sich das FfF seit Jahrzehnten einbringt, indem es **sinnvolle Einsatzzwecke erläutert und bewirbt, aber Verklärungen kritisiert** und Heilsversprechen entzaubert. Dabei reichen die diskutierten KI-Einsatzzwecke von der allgemeinen Abwendung der Klimakatastrophe über automatisierte Kreditvergabe, „Entscheidungen“ über Sozialleistungen oder automatisiertes Fahren bis hin zu autonomen Waffensystemen.

Die gesellschaftliche Relevanz ist dabei nicht zu übersehen. Doch die **Möglichkeiten und Grenzen von KI** werden noch viel zu wenig diskutiert, weswegen unsinnige oder gar schädliche Anwendungen drohen oder schon im Einsatz

sind. Das reicht bis zu wahnwitzigen Ideen von „künstlicher Superintelligenz“, denen das FfF ebenso entgegentritt wie Versuchen, den Menschen selbst nur als „künstliche Intelligenz“ zu beschreiben. KI ist selbst kein Akteur, sondern ein technisches Werkzeug, welches in demokratischer Weise entworfen und genutzt werden soll und kann. Dies gelingt jedoch nur mit einem kritisch-informierten Blick darauf – wie bei anderen Techniken auch. Das FfF arbeitet in diesem Sinne an einem sinnvollen Technikdiskurs.

[A] nur Figur

<image>

<desc>

Aufklärung

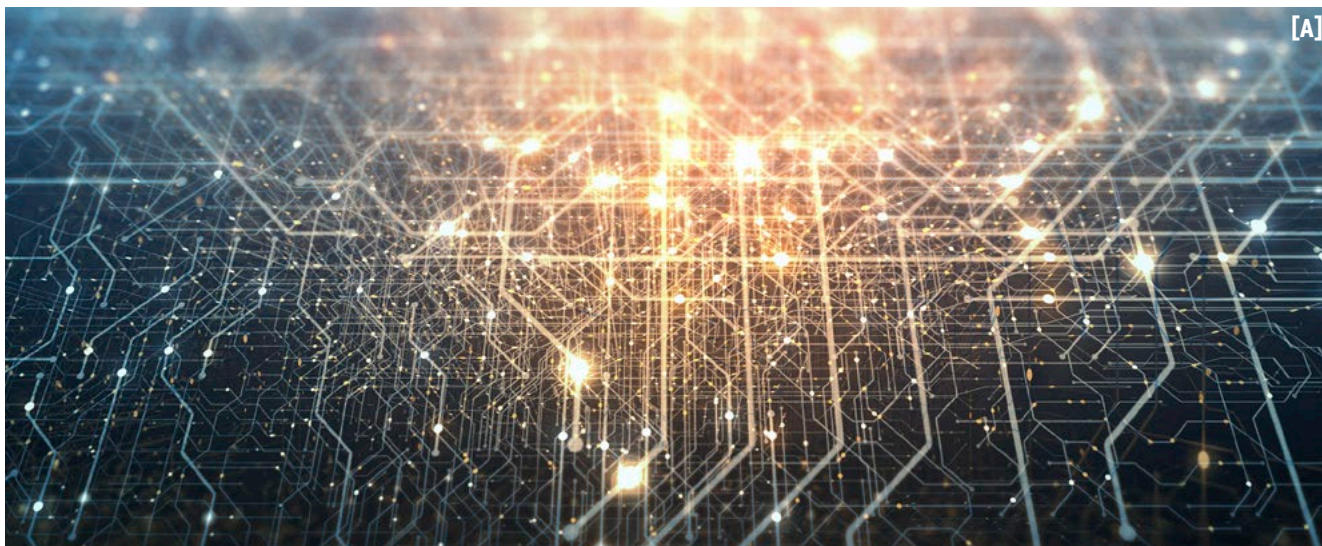
ABBILDUNGEN

Die verklärte Wahrnehmung von künstlicher Intelligenz als eigenständiges handelndes Subjekt wie in der Science Fiction ist ein Mythos, dem das FfF mit konstruktiver Kritik und fundierter Information entgegenwirkt.

<image>



[S]



[A]

Komplexität informationstechnischer Systeme

<head>

Umfangreiche und komplexe informationstechnische Systeme, die über lange Zeit hinweg und mit vielen Beteiligten entwickelt werden, sind fehleranfällig, oft undurchschaubar und teils nicht mehr zu beherrschen. Diese Problematik der Softwaretechnik ist seit seiner Gründung auch für das FIF ein Grund zu Sorge und Kritik. So zeichnete das FIF 2001 *David L. Parnas* mit dem unregelmäßig vergebenen Preis des FIF – der heutigen *Weizenbaum-Medaille* – aus, nachdem er seine Mitarbeit am *Strategic-Defense-Initiative-Programm* der US-amerikanischen Regierung eingestellt hatte. Er argumentierte, dass ein System der umfassenden Militarisierung des Weltraums von seiner Komplexität her **nicht testbar, nicht beherrschbar und damit nicht verantwortlich** sei.

Trotz deutlich verbesserter Entwicklungsmethodik hat das Problem der mangelnden Beherrschbarkeit heute eher noch zugenommen. Viele informationstechnische Systeme sind extrem ambitioniert, ihre Vernetzung potenziert die Problematik, wobei die Vielzahl der Schnittstellen die Systeme von außen angreifbar macht. Eine neue Stufe wird bei der Anwendung Künstlicher Intelligenz und insbesondere sogenannter lernender Systeme erreicht. Sie basieren auf Algorithmen, die mit Unmengen vorhandener Daten „trainiert“ werden und durch Anpassen von Parametern und Schwellwerten mit Hilfe von Wahrscheinlichkeiten vorgegebene Probleme zu lösen versuchen. Schlecht ausgewählte Trainingsdaten können dabei zu **unerwünschten und unvorhersehbaren Effekten** wie „programmiertem Rassismus“ führen – Vorurteile, die in die Trainingsdaten eingeschrieben sind, wirken sich auf die Ergebnisse aus.

„Wo sind die Grenzen des verantwortbaren Computereinsatzes?“, fragte die FIF-Gründungsvorsitzende *Christiane Floyd* 1984 in einem programmatischen Artikel. Ziel des FIF ist bis heute, dass **diese Grenzen immer wieder überprüft und niemals überschritten** werden.

<desc>

ABBILDUNGEN
Ambitionierte und komplexe IT-Systeme haben eine Vielzahl an gesellschaftlichen Implikationen und bergen Risiken hinsichtlich ihrer Handhabung und Nutzung, weswegen das FIF die Entwicklungen kritisch begleitet und immer wieder die Frage nach der Verantwortbarkeit stellt.

<image>



[A]

Verantwortung

<nav> Worum geht es?



<image>

Teilhabe

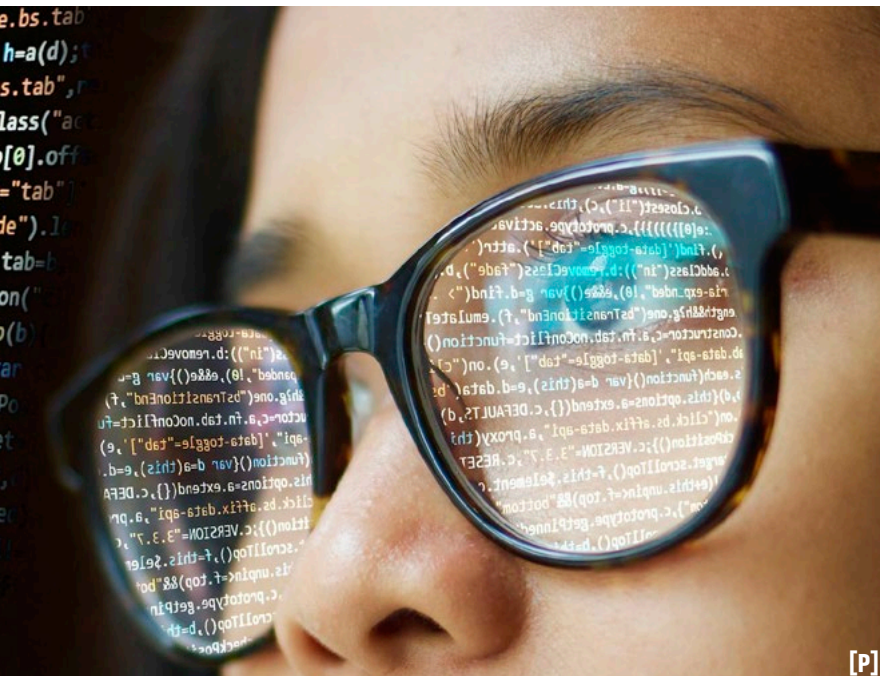
CC BY C. Eberwien

Gleichberechtigung und Diversität

<head>

Das FIFF wendet sich gegen alle Formen der Benachteiligung bei der Digitalisierung und versucht ihnen mit der **Forderung nach gleichberechtigter Teilhabe** entgegenzuwirken. Gleichberechtigung berücksichtigt dabei die Diversität von Beteiligten und Betroffenen in Bezug auf Geschlecht, Alter, Behinderungen, sozialen Status, Ethnie, Wohnort und andere soziale Kategorien.

<image>



[P]

Wohnort und andere soziale Kategorien.

Ein besonderes Augenmerk legt das FIFF auf Entwicklungen der Automatisierung, die den Menschen zunehmend aus Entscheidungsfindungen herausdrängen. Beim maschinellen Lernen aus Texten und Bildern mittels großer ungeordnet gesammelter Datenmengen werden zwangsläufig **Vorurteile und Diskriminierungen aus der Vergangenheit in die Zukunft projiziert**. Künstliche Intelligenz verändert weltweit die Arbeitsverteilung und vergrößert die Schere zwischen Arm und Reich.

Das FIFF stellt auch die Wichtigkeit von *care* (im Sinne von sich kümmern, Sorge, Pflege, Rücksicht) in der wissenschaftlich-technischen Arbeit in den Vordergrund – dies sowohl als analytische Linse auf bestehende informationstechnische Systeme als auch als Leitidee für Informatiker:innen, die als Designer:innen und Entwickler:innen arbeiten. Care sorgt sich um **Fragilität, Verletzlichkeit,**

Diversität, Variabilität, Zufälliges, Unsichtbares und um Ausnahmen, welche durch Standardisierungen und Normierungen aus dem Blick geraten können. Um die Grenzziehungen zwischen Zugehörigkeit und Exklusion infrage stellen zu können, nimmt das FIFF die ontologischen, wissenschaftstheoretischen und ethischen Probleme der Produktion von technikwissenschaftlichem Wissen und weit über die Informatik hinaus auch die Beziehungen zwischen Mensch und Tier, Mensch und Natur, Mensch und Technik sowie Materie und Bedeutung in den Blick.

<desc>

ABBILDUNGEN

Digitale Teilhabe sollte allen Menschen möglich gemacht werden, unabhängig von Geschlecht, Alter, Behinderungen, sozialem Status, Ethnie, Wohnort und anderen sozialen Kategorien.

<body>

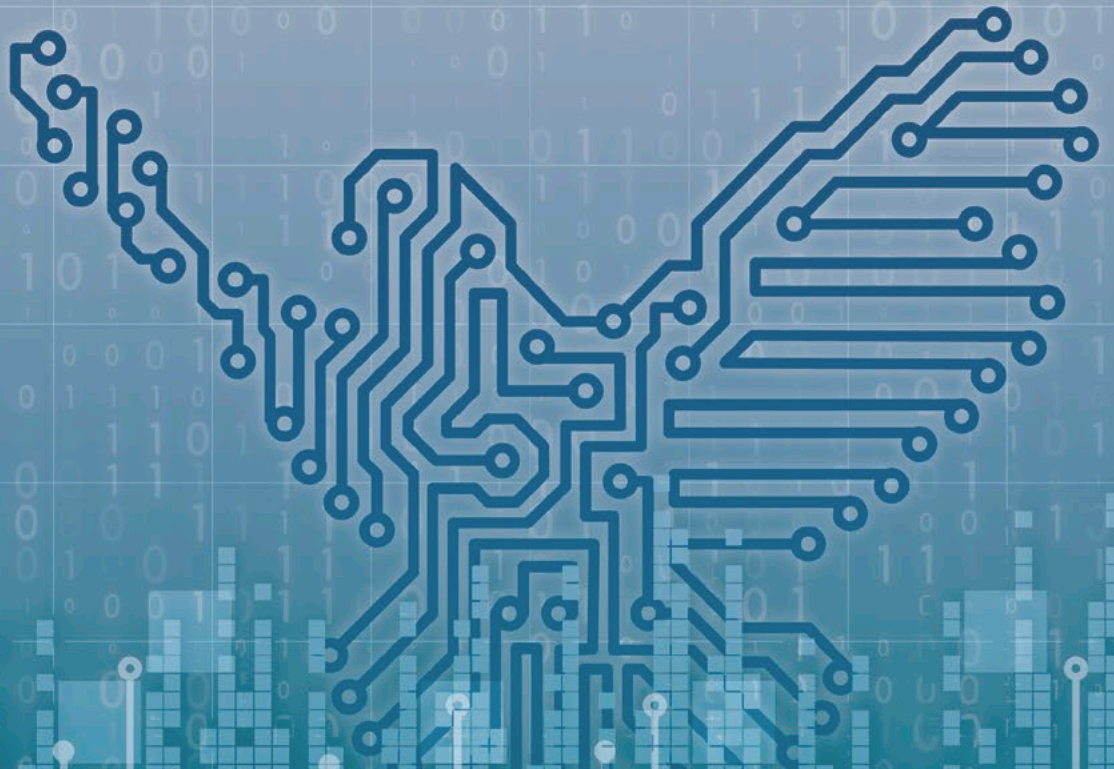
1 Was ist das FIFF?

2 Worum geht es?

3 WAS MACHT DAS FIFF?

4 Wie arbeitet das FIFF?

5 Wer engagiert sich?



Ohne Waffen kein Krieg. Das mörderische Arsenal an konventionellen, chemischen, biologischen und Atomwaffen ist in den letzten zwei Jahrzehnten um eine perfide Variante auf der Basis von Informations- und Kommunikationstechnologie erweitert worden: Cyberwaffen. Dabei handelt es sich meist um **Schadsoftware, die in Computersysteme eingeschleust wird** und sie je nach Programmierung ausspioniert, außer Funktion setzt oder umfunktioniert, so dass computergesteuerte technische Anlagen, Kraft- und Wasserwerke, Krankenhäuser, Verkehrsmittel u.Ä. lahmgelegt oder gar zerstört werden können. In Einzelfällen – wie viele Beispiele in der Vergangenheit gezeigt haben – kann das gravierende Auswirkungen haben und sehr teuer werden. Bei massiven Cyberangriffen drohen der umfassende Zusammenbruch ziviler und militärischer Infrastrukturen und in der Folge viele Tote.

Das FIF hat die Cyberpeace-Kampagne dagegengesetzt, um die Öffentlichkeit über die **gefährliche Durchdringung des virtuellen Raums mit militärischen Aktivitäten** zu informieren und Politik und Zivilgesellschaft zum Handeln aufzurütteln. Ziel ist die Ächtung jeglicher Form von Cyberkrieg und die Durchsetzung eines demokratisch gestalteten und demokratisch kontrollierten Internets, das dem Frieden dient und nicht der Ausspähung und Kriegführung. Die Kampagne wurde durch die Stiftung *Bridge* unterstützt.

Im Zuge der Kampagne sind **viele Vorträge** gehalten worden und **zahlreiche Publikationen** entstanden. Das Thema eignet sich auch bestens für Veranstaltungen. So wurden beispielsweise in Bremen in Zusammenarbeit mit regionalen Friedensgruppen mehrere 2-stündige Cyberpeace-Cafés und 2-tägige Cyberpeace-Foren mit Vorträgen, Diskussion, Informationstischen und Kulinarischem organisiert. Sehenswert ist auch der Kurzfilm *Cyberpeace statt Cyberwar* von Alexander Lehmann (Motionensemble). Die Cyberpeace-Taube ist inzwischen zum FIF-Logo geworden.



Antimilitarismus

<image>

<nav>

<head>

Kampagne Cyberpeace

<body>

ABBILDUNGEN

links: Cyberpeace-Banner auf dem Chaos Communication Congress; unten: Cyberpeace-Banner auf einer Demonstration in Jagel.

<desc>

<image>

<image>

<nav>

Was macht das Fiff?



CC BY-SA 3.0 Michielverbeek

Tihange Doel Radiation Monitoring

<head>

<body>

<desc>

ABBILDUNGEN

oben: Der älteste Reaktorblock im belgischen Atomkraftwerk Tihange ist seit 1975 in Betrieb;
unten: Messbox mit Geiger-Müller-Zählrohr und angeschlossenen Kleincomputer.

Unweit unserer Landesgrenzen betreiben mehrere Nachbarstaaten Atomreaktoren mit Laufzeiten von teils weit über 40 Jahren, so auch in den belgischen Kraftwerkskomplexen *Tihange* und *Doel* 65 km südwestlich bzw. 130 km westlich von Aachen. Eklatante Sicherheitsrisiken mehrerer dort betriebener Reaktoren verunsichern die Menschen in der betroffenen Region zunehmend: Wird bei einem ernsthaften Reaktorunfall rechtzeitig informiert, grenzübergreifend? Welchen Risiken durch radioaktive Strahlung ist die Bevölkerung ausgesetzt? Für die **unabhängige Aufklärung der Öffentlichkeit** betreibt das Fiff seit Dezember 2016 die Internet-Plattform *TDRM.eu*, die aktuelle Messwerte der atmosphärischen Radioaktivität in der Region veröffentlicht und in vier Sprachen über gesundheitliche Risiken, Vorsorgemaßnahmen und technisch-physikalische Grundlagen aufklärt.

Dazu wurde ein grenzübergreifendes Netzwerk aus 32 Monitorstationen aufgebaut. Die Stationen wurden bei Privatpersonen in der Region installiert, insbesondere an Orten nahe der beiden AKWs. Sie bestehen aus einem **Raspberry-Pi-Kleincomputer mit einem Geiger-Müller-Zählrohr** und sind im Selbstbau erstellt.

Ihre Beobachtungsdaten laufen über das Internet in einem vom Fiff betriebenen Server zusammen, werden dort aufbereitet, minutenaktuell veröffentlicht und archiviert. Die Software für Kommunikation, Datenbank und Website ist eine Eigenentwicklung. Initiativen an anderen bedrohten Orten wird das System als Grundlage für eigene Projekte angeboten.

Warnmeldungen will und darf *TDRM* nicht veröffentlichen. Stattdessen löst, verabredet mit dem regionalen Katastrophenschutz, die **Messung auffälliger Erhöhungen der Radioaktivität** automatisch eine Meldung an dessen Leitstelle aus. So kann *TDRM* angesichts des ungeklärten grenzüberschreitenden Informationsflusses im Ernstfall zu einem mehrstündigen Zeitvorsprung für die Initiierung von Schutzmaßnahmen beitragen.



<image>

<nav>

Was macht das FfF?

Bits & Bäume

<image>

ABBILDUNGEN

oben: Bits & Bäume-Konferenz mit vielfältigen Informationsmöglichkeiten und Workshops;

unten: Das FfF beschäftigt sich seit vielen Jahren neben der sozialen auch mit der ökologischen Dimension von Digitalisierung.

<desc>



Fotos: CC BY Santiago Engelhardt (Montage)

CC BY-SA 2.0 Dirk Ingo Franke



<image>

<head>

Nachhaltigkeit

Die Kernthemen des FfF – Frieden und gesellschaftliche Verantwortung – sind **untrennbar mit dem Aspekt der Nachhaltigkeit verbunden**. Der Verbrauch an Ressourcen und soziale Ungerechtigkeit bei der Herstellung von informationstechnischen Systemen hängen genauso zusammen wie die Zerstörung von Lebensgrundlagen und Ökosystemen durch Aufrüstung und Krieg.

Es geht dem FfF also nicht nur um Nachhaltigkeit im ökologischen Sinne, sondern auch um die **soziale und ökonomische Dimension einer digitalen Gesellschaft**. So stellt das FfF der Vorherrschaft der Ökonomie eine humane Orientierung entgegen und tritt für die Entwicklung von nachhaltigen Wirtschaftskreisläufen und einer friedvollen und ressourcenschonenden Herstellung und Nutzung von Informationstechnik ein.

Vor dem Hintergrund der globalen Klimakatastrophe liegt der notwendige Schulterschluss von kritischen Informatiker:innen mit Nachhaltigkeits- und Umweltexpertinnen auf der Hand. Mit dieser Motivation trat das FfF 2018 als **Mitveranstalter der Bits & Bäume** auf, einer Konferenz für Digitalisierung und Nachhaltigkeit, aus der eine starke dezentrale Bewegung erwachsen ist. Zivilgesellschaft und Wissenschaft arbeiten zusammen, um gemeinsame Ziele zu identifizieren und konstruktiv politische, gesellschaftliche und technische Lösungsansätze zu erarbeiten.

Das FfF ist sich als aktiver Teil dieser Bewegung der Verantwortung, aber auch der Gestaltungs- und Handlungsspielräume der Informatik im Dienste einer lebenswerten Welt für alle bewusst. Mit seinem Engagement bei *Bits & Bäume* knüpft das FfF an das Projekt *Faire Computer* an, welches sich mit der **sozial-verträglichen Rohstoffbeschaffung bei der Herstellung von digitalen Endgeräten** beschäftigt.

<body>

<image>



CC BY 4.0 Digitalcourage

ABBILDUNGEN

Kritische Kunstinstallation mit „ehrlichen Hinweisen zur Videoüberwachung“ vom FIF und digitalcourage; unten: Aktionsbündnis zur Aufklärung über das Projekt „Sicherheitsbahnhof“ Südkreuz zur Identitätserkennung und Verhaltensbewertung, Bild von Digitale Freiheit.

<desc>

Seit vielen Jahren beobachtet und kommentiert das FIF den Technikmythos des vermeintlichen Sicherheitsgewinns durch Videoüberwachung. Obwohl weder wissenschaftliche Studien noch mittlerweile jahrelange Praxiserfahrung einen echten präventiven Effekt von Kameras im öffentlichen Raum belegen, hält sich die politische Forderung hartnäckig. Die **negativen Auswirkungen einer stetig feinmaschiger werdenden Überwachung** sind vor allem ein individueller Observationsdruck und eine daraus resultierende Anpassung an vermeintliche Normen, um sozialer Ächtung und Zensur zu entgehen. Diese Entwicklung verhindert einen gesellschaftlichen Pluralismus und schadet so der Demokratie.

<head>

Kritik an Videoüberwachung

<body>

Besonders kritisch sieht das FIF die sich anbahnende **automatisierte Analyse des öffentlichen Raums mit Identitätserkennung und Verhaltensbewertung**. Der Einsatz von Biometrie und maschinellem Lernen in diesem Feld ist stark umstritten und stellt einen Paradigmenwechsel dar, dessen negative gesellschaftliche Auswirkungen und Eingriffe in die Grundrechte die bisherige Videoüberwachung weit übertreffen. Im August 2017 wurde vom *Bundesministerium des Innern*, der *Bundespolizei* und der *Deutschen Bahn* ein mehrmonatiger Testlauf zur automatisierten Gesichtserkennung und Verhaltensbewertung am „Sicherheitsbahnhof“ *Berlin Südkreuz* durchgeführt. Das FIF analysierte das Projekt, kritisierte die mangelnde Wissenschaftlichkeit, die geringe Aussagekraft der geschönten Ergebnisse, die fehlende Rechtsgrundlage sowie technische Mängel im Versuchsaufbau und wies vor allem auf die negativen gesellschaftlichen Auswirkungen bei einem zukünftigen Einsatz hin.

<image>



Südkreuz

CC BY Digitale Freiheit

Datenschutz und Informationsfreiheit sind zwei Seiten einer Medaille: Bürger:innen sollen vor der Macht großer Organisationen bzw. vor dem Staat geschützt werden. Der Datenschutz schützt, indem vor allem das großen

Organisationen und dem Staat verfügbare Wissen über Individuen begrenzt wird. Informationsfreiheit hingegen entfaltet ihre Wirkung, indem **staatliche Organisationen Einblick in ihr Handeln gewähren müssen** und somit besser kontrollierbar werden.

Dies ist mit den neuen Möglichkeiten digitaler Informationsverarbeitung zusehends ohne größeren Aufwand möglich und gesellschaftlich wünschenswert, ja vielleicht sogar **notwendig für eine Weiterentwicklung demokratischer Strukturen**. Nach dem Informationsfreiheitsgesetz (IFG) haben interessierte Bürger:innen ein Recht auf Einsicht in staatliche Informationen, etwa in offizielle Verwaltungsdokumente, nicht-personenbezogene Akten oder in Auftrag gegebene Gutachten, soweit der Veröffentlichung keine wesentlichen Gründe entgegenstehen. Da es aber häufig passiert, dass staatliche Stellen größtenteils geschwärzte Texte liefern, entbrennen regelmäßig Debatten darüber, was als „wesentliche Gegengründe“ gelten kann, denn davon hängt die Wirksamkeit der Informationsfreiheit ab. Gibt es zu viele Ausnahmen, bleiben kritische Informationen im Geheimen und die Kontrolle des Staates durch die Bürger:innen versagt.

Insbesondere die Auskünfte bezüglich Polizeiaktivitäten sind von hoher Brisanz, wie sich in der IFG-Anfrage des FIF bezüglich des sogenannten *Kriminalitätsbelasteten Ortes* (KBO) in der Rigaer Straße in Berlin zeigte, dessen Einstufung und Ausdehnung geheim war. In einem KBO genießt die Polizei **Sonderrechte wie das Recht zu anlasslosen Durchsuchungen**. Als die Berliner Polizei mehrmals die Auskunft dazu verweigerte, sammelte das FIF öffentlich Spenden, um damit deren Herausgabe vor Gericht zu erstreiten. Nicht nur gewann das FIF die Klage in vier von fünf Punkten, auch KBOs werden seitdem grundsätzlich veröffentlicht.

Informationsfreiheit

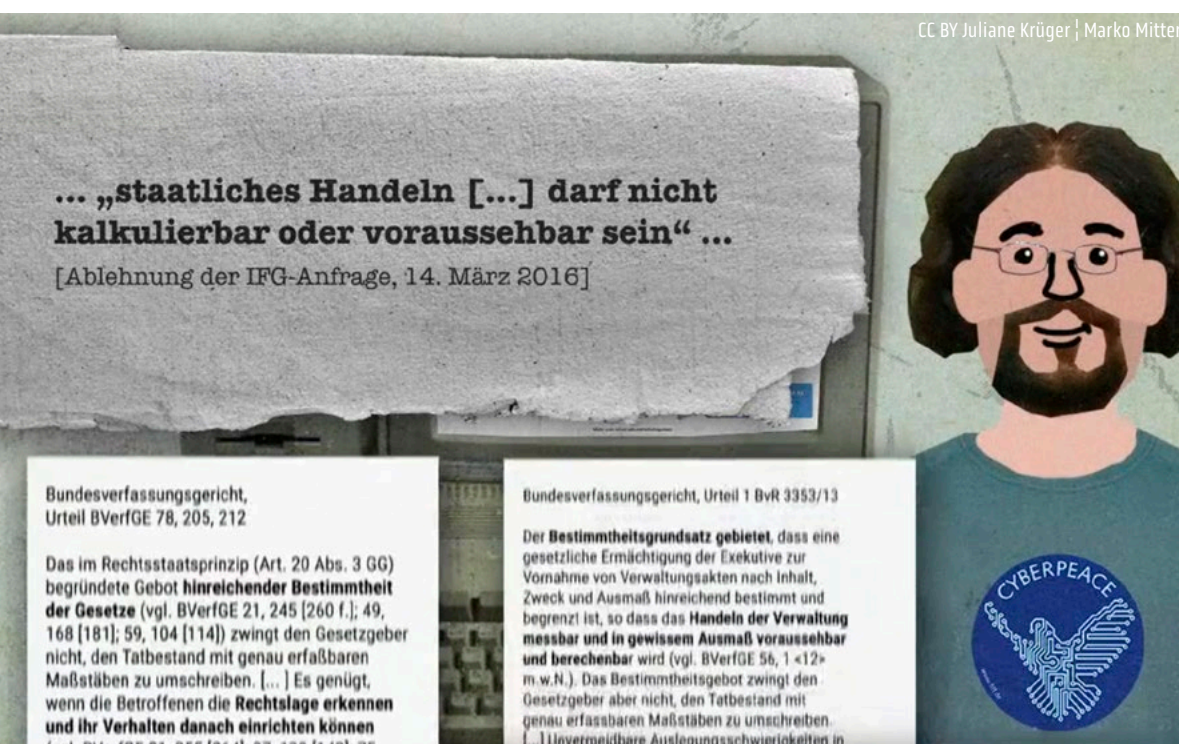
<head>

<image>



Transparenz

<body>



<desc>

ABBILDUNGEN

Screenshots aus dem Infofilm *Wir klagen: Informationsfreigabe zum „Gefahrengebiet“ Rigaer Straße, Berlin* zu der Klage auf Auskunft zum sogenannten Kriminalitätsbelasteten Ort.

<image>

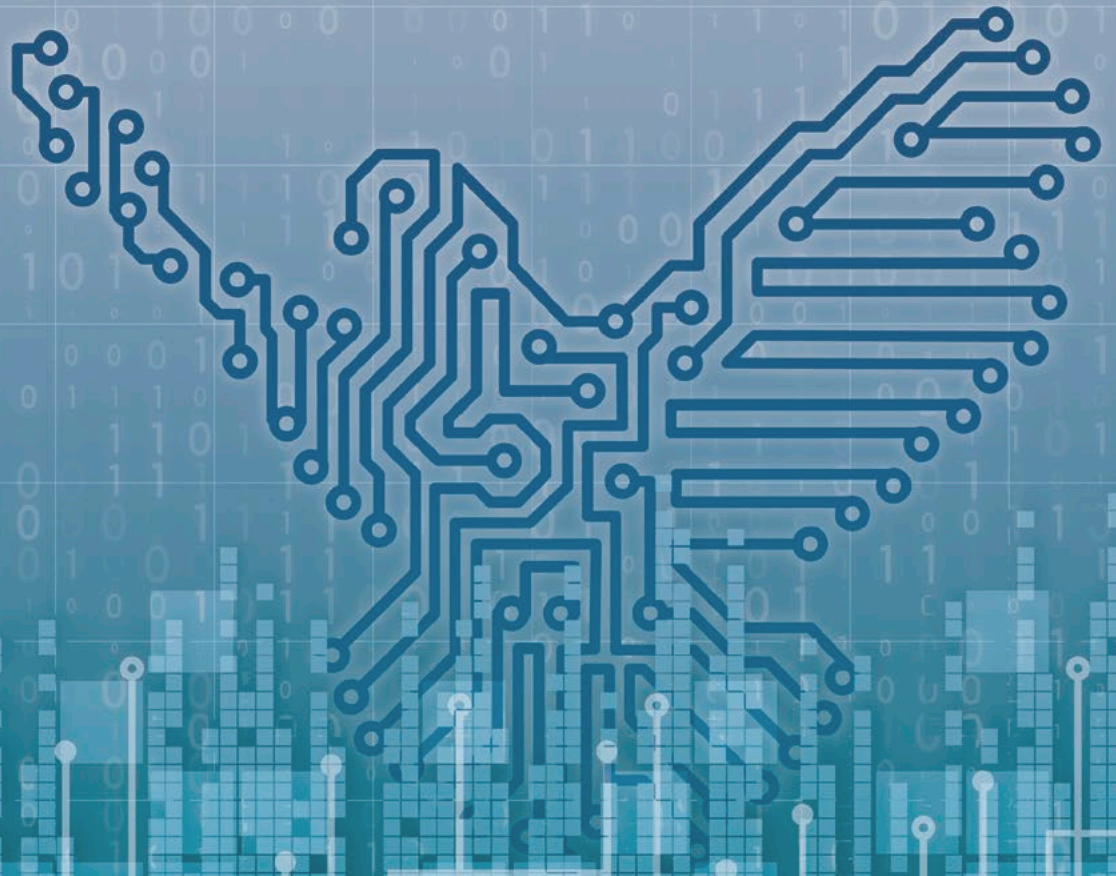
1 Was ist das FIFF?

2 Worum geht es?

3 Was macht das FIFF?

4 WIE ARBEITET DAS FIFF?

5 Wer engagiert sich?





sich in Vorträgen und Diskussionsrunden mit dem Schwerpunktthema, es werden Workshops angeboten und Aktivist:innen dem Fiff nahestehender Organisationen begeistern Besucher:innen an vielen Infoständen für ihre Themen. Der Fiff-Jahresrückblick, die Verleihung des Studienpreises und der *Weizenbaum-Medaille* sowie die Mitgliederversammlung sind feste Bestandteile des Programms, doch auch spontane Aktionen und kulturelle Beiträge haben ihren Platz.

Ziel jeder FiffKon ist es, Raum für Begegnung, Vernetzung und Austausch, einen **Ort für Aktivismus und Partizipation** zu schaffen. Die Veranstaltung ist nicht nur Fachtagung, sondern lockt Besucher:innen auch mit ihrer besonderen Atmosphäre, die durch interessante Inhalte, duftenden Kaffee, gutes Essen und schönes Licht in der abendlichen Lounge mit Musik und Bar entsteht. Wer nicht dabei sein kann, erfreut sich eines Live-Streams, kann die aufgezeichneten Vorträge nachträglich ansehen oder Inhalte in der folgenden Ausgabe der *Fiff-Kommunikation* nachlesen. So wirkt die Konferenz auch weit über die eigentliche Veranstaltung hinaus.

Wann immer das Fiff andere Veranstaltungen mitorganisiert oder an ihnen teilnimmt, wie beispielsweise beim *Chaos Communication Congress*, *Chaos Communication Camp* oder beim *Summit of the International Society for the Study of Information*, versucht es eine „kleine FiffKon“ mitzubringen – auf die Bühnen, an die Stände, in die Diskussionsrunden, wo immer die **Cyberpeace-Taube** leuchtet!



Konferenzen

Das jährliche Highlight der Fiff-Community ist die *Fiff-Konferenz* (FiffKon). Organisiert von den aktiven Mitgliedern des Veranstaltungsortes und unter Mitwirkung von interessierten und engagierten Helfer:innen findet sie immer an einem Wochenende im Herbst statt. Die Konferenz ist jeweils auf einen inhaltlichen Schwerpunkt ausgerichtet und beschäftigt sich mit aktuellen Entwicklungen von Informatik und Gesellschaft – immer mit dem Anspruch, einen breiten **politischen, wissenschaftlichen und interdisziplinären Diskurs** anzustoßen. Expertinnen aus unterschiedlichen Fachbereichen befas-

ABBILDUNGEN

oben: Plakat zur FiffKon 2014;
unten rechts: Raum für Begegnung auf der FiffKon 2018 an der TU Berlin;
unten links: Das Fiff als Teil der Bewegung für Digitalisierung und Nachhaltigkeit auf der *Bits & Bäume-Konferenz* 2018

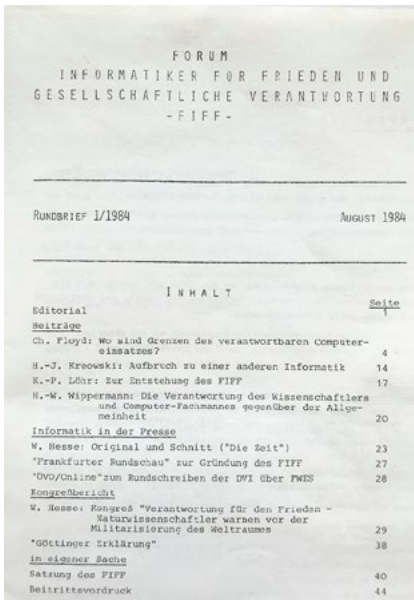


Begegnung

<head>

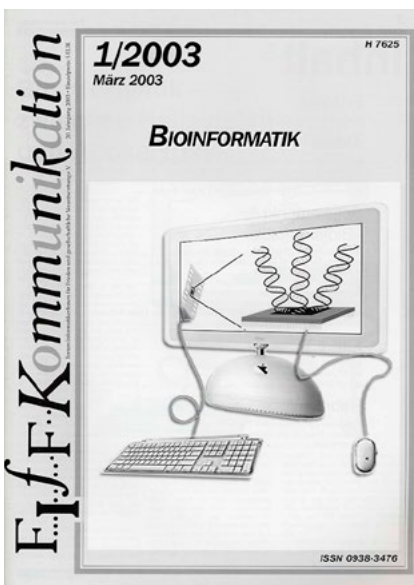
Die FIFF-Kommunikation

<nav>



„Ich freue mich, hiermit unseren ersten Rundbrief einzuleiten. Ich hoffe, dass er und seine Nachfolger uns helfen werden, in Kontakt zu treten und zu bleiben (...). Fast noch wichtiger erscheint es mir, ein gemeinsames Bewusstsein zu erarbeiten, indem wir hier (...) im Sinne unseres gemeinsamen Anliegens für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung diskutieren (...).“ So leitete die erste Vorsitzende, Christiane Floyd, zwei Monate nach der Gründung des Fiff 1984 den ersten Rundbrief ein – noch im Format A5, zusammengestellt aus Schreibmaschinen- und Druckerseiten.

1988 war es dann soweit: Die *Fiff-Kommunikation* erschien erstmals, hergestellt von einer Redaktion in München, in durchgängigem Layout. Hatte die erste Ausgabe noch 18 Seiten, **wuchs der Umfang der Zeitschrift schnell an**. Zweimal wurde seither das Layout aktualisiert: 1995 in Verbindung mit einem neuen Logo und einer neuen Redaktion in Paderborn und 2003, als die Fiff-Kommunikation ihr heutiges – inzwischen auch farbiges – Gesicht erhielt.



Die Fiff-Kommunikation, die vierteljährlich erscheint, deckt das **gesamte Themenspektrum von Informatik und Gesellschaft** ab. Neben einem aktuellen Forum haben die Ausgaben Schwerpunkte zu speziellen Themen wie Überwachung, Datenschutz, IT-Sicherheit, Digitalisierung, Grundrechte, Arbeit, Umwelt, Bildung und Rüstung. Das erste Heft eines Jahres ist regelmäßig der Dokumentation der *FiffKon* des vorausgegangenen Jahres gewidmet. Gelegentlich werden etwas ungewöhnlichere Themen behandelt wie die Kunstprojekte *11 Tage und Freiheit 2.0* oder der Transhumanismus. Regelmäßig werden auch die Laudationen zum *Big-Brother-Award* und ein Best-of aus *netzpolitik.org* abgedruckt. Die meisten Beiträge werden auch auf der Webseite *fiff.de* veröffentlicht.

Das Fiff hat auch mehrere Bücher herausgegeben und ist aktuell Mitglied des Trägerkreises der Vierteljahrszeitschrift *Wissenschaft & Frieden* sowie seit 2018 auch des Herausgeberkreises des jährlich erscheinenden *Grundrechte-Reports*.



ABBILDUNGEN

oben links: Der erste Rundbrief nach der Gründung des Fiff 1984;

weitere Abbildungen: Auswahl an Titelseiten der seit 1988 regelmäßig erscheinenden *Fiff-Kommunikation*.

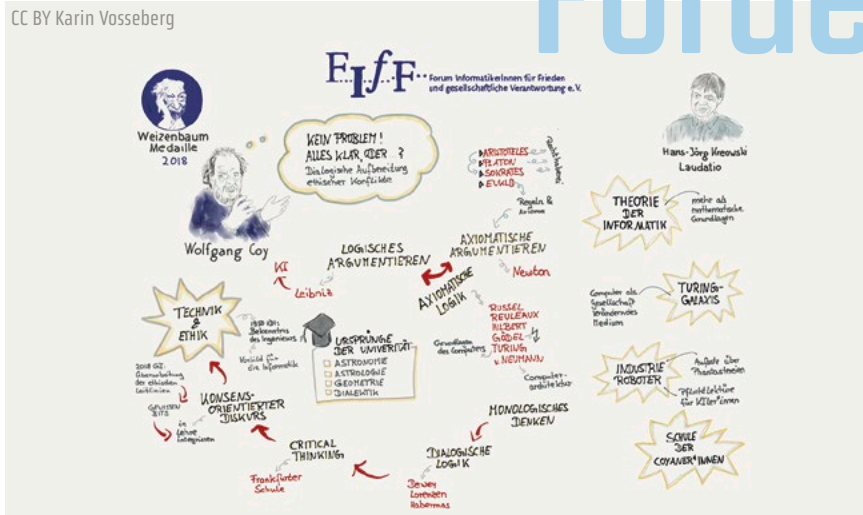
Diskurs

<image>

<nav>

Wie arbeitet das FIFF?

<image>



ABBILDUNGEN

oben: Zusammenfassung der Preisverleihung 2018 als Sketchnote von Karin Vosseberg; links: Medaille mit der Cyberpeace-Taube, auf der Rückseite ist das Portrait von Gründungsmitglied Joseph Weizenbaum zu sehen; unten: Übergabe der Weizenbaum-Medaille an Prof. Dr. Wolfgang Coy 2018.

<desc>

Weizenbaum-Preis <head>

<image>



Das Fiff stiftet den Weizenbaum-Preis in Erinnerung an den Informatik-Pionier *Joseph Weizenbaum* (1923–2008) in Würdigung seines kritischen Blicks auf die Informatik. Joseph Weizenbaum war Gründungsmitglied des Fiff, wirkte lange Zeit im Vorstand mit und trug durch sein wissenschaftliches und essayistisches Werk zur Arbeit und zu den Zielen des Fiff bei. Mit dem Preis soll die **immense Wirkung der Informatik auf die gesellschaftliche Entwicklung** betont und auf eine **kritische Auseinandersetzung mit den Erkenntnissen und Artefakten der Informatik** gedrungen werden.

Der Weizenbaum-Preis wird in zwei Kategorien vergeben: Mit dem jährlich ausgeschriebenen **Weizenbaum-Studienpreis** will das Fiff herausragende Abschlussarbeiten an Universitäten und Hochschulen auf dem Gebiet Informatik und Gesellschaft würdigen. Studierende sowie Doktorand:innen sollen damit zur fundierten und differenzierten Auseinandersetzung mit Fragen in diesem Bereich ermutigt werden. Erstmals wurde der Preis 2010 vergeben – bis 2017 als *Fiff-Studienpreis*. Es wurden Arbeiten zur *Anonymität im Internet*, zur *Online-Durchsuchung*, zum *Einsatz mobiler Informatiksysteme im Unterricht*, zur *Videoüberwachung*, zur *Informationsmacht im Netz*, zur *Kriminalpragnostik* und zu vielen weiteren Themen

ausgezeichnet. Auch künftig sind hochwertige Einreichungen willkommen, die die Bedeutung und die Vielfalt des Fachgebiets *Informatik und Gesellschaft* reflektieren und zu einer verantwortungsbewussten Anwendung der Informatik beitragen.

Mit der **Weizenbaum-Medaille** sollen Persönlichkeiten ausgezeichnet werden, die sich in besonderer Weise um das Themengebiet *Informatik und Gesellschaft* durch wissenschaftliche Leistungen, politisches Wirken und persönliches Handeln verdient gemacht haben oder durch ihr Handeln dazu beitragen, die Anwendung der Informatik am Nutzen der Gesellschaft und der Menschen auszurichten. Erstmals zeichnete das Fiff 2018 Prof. Dr. Wolfgang Coy mit der Medaille aus.



<image>

ABBILDUNGEN

oben: Das FIFF als Teil des Aktionsbündnisses *Gebt die Patente frei* auf der Demo 2021 und Sprechstunde von *Dr. Digital* bei „digitalem Unwohlsein“ auf einem Open Air Festival; unten: Titelseite eines FIFF-Bandes in der Reihe *Kritische Informatik* von 2008

<image>



Wie arbeitet das FIFF? <nav>

Einflussnahme

<body>

Öffentlichkeitsarbeit

Das FIFF macht seine **Einschätzungen zu aktuellen Themen und Entwicklungen rund um Informatik und Gesellschaft** einer breiten Öffentlichkeit zugänglich und stellt sie zur Diskussion. Es greift dabei auf ein vielfältiges Repertoire von Aktions- und Informationsformaten zurück, die auf verschiedene Zielgruppen und Medien zugeschnitten sind.

Neben diversen Publikationen und Vorträgen gibt das FIFF regelmäßig **Pressemitteilungen** heraus, die vielfach in den Medien aufgegriffen werden. Mitglieder des FIFF beantworten Anfragen der Presse, geben Interviews und werden von Enquête-Kommissionen und Parlamentsausschüssen als Sachverständige eingeladen. Im Juni 2020 veröffentlichte das FIFF beispielsweise eine Analyse der offiziellen Datenschutzfolgenabschätzung der Corona-Warn-App, die große Aufmerksamkeit erhielt.

Um auch wenig technikaffine Menschen zu erreichen, **arbeitet das FIFF mit Künstler:innen und Medienschaffenden zusammen**. So entstanden in Kooperation mit dem Berliner Animationsfilmstudio *MotionEnsemble* eine Filmreihe zu privaten IT-Sicherheitsmaßnahmen. Der Kurzfilm *Cyberpeace statt Cyberware* von Alexander Lehmann setzt dieses FIFF-Kernthema eindrücklich in Szene. Im *Kinderkanal* konnte den Kleinsten die Auswirkungen von Gesichtserkennung im öffentlichen Raum nahegebracht werden. Mit dem Aktionsformat *Sprechstunde bei Dr. Digital* berät das FIFF auf Open-Air-Events zu Fragen des digitalen Unwohlseins wie Überwachung oder Smartphone-Sicherheit. Auf *Science Slams* werden soziotechnische Probleme unterhaltsam erklärt. Ein besonderes Ereignis war 2017 die *Festtafel der Freiheit* auf dem Berliner Gendarmenmarkt. Die Öffentlichkeitsarbeit erstreckt sich auf zahlreiche weitere Felder, dazu gehören Informationsstände auf Konferenzen, die Teilnahme an Demonstrationen, die Durchführung von Veranstaltungen und anderes mehr.



<image>

<quote>

Stimmen des FfF

Ich bin FfF-Mitglied, seitdem ich mit Abschluss meines Studiums meinen ersten Job als Softwaretesterin begonnen habe. Mir ist es wichtig, mir bewusst zu machen, welche positiven wie negativen Folgen die Software, an deren Erstellung ich beteiligt bin, mit sich bringt. Die Ausarbeitungen des FfF und des CCC haben mir sehr geholfen, eine kritische Perspektive in meinem Berufsleben einzunehmen, Aufträge zu hinterfragen und auch abzulehnen.

Linda Schmeißer

Weil FfF heißt, mit inspirierenden Menschen Verantwortung zu übernehmen. Und zwar auch für Themen und Folgen, die erst auf den zweiten Blick zu Informatik passen.

Paula, Ingenieurin
Projektentwicklerin bei einer Klimaschutz-NGO

Die Gestaltung von Informationstechnik ist eine zentrale Frage der Gegenwart. Das FfF bietet ein wertvolles Forum für die notwendige kritische Debatte und darauf aufbauende konstruktive Kritik.

Daniel Guagnin, Dr. phil.,
Wissenschaftlicher Berater

In einer Welt zunehmender Automatisierung, portionierter Verantwortung und in Technik gegossener Machtstrukturen ist das FfF eine kompetente Stimme der Vernunft, die die Dinge beim Namen nennt, sie mit Blick aufs Allgemeinwohl diskutierbar macht und Perspektiven eröffnet. Das ist wichtig.

Benjamin Kees, Dipl.-Inf.
Beiratsmitglied des FfF

- 1 Was ist das FIFF?
- 2 Worum geht es?
- 3 Was macht das FIFF?
- 4 Wie arbeitet das FIFF?

5 WER ENGAGIERT SICH?



<head>

Vorstand, Beirat, Geschäftsstelle

<nav>

<image>



VORSTAND

Der Vorstand des FfF vertritt laut Satzung den Verein nach außen, **führt die laufenden Geschäfte und erledigt die ihm von der Mitgliederversammlung übertragenen Aufgaben**. Er besteht aus mindestens fünf – tatsächlich meistens aus zehn bis fünfzehn – Mitgliedern. Die Praxis der vergangenen Jahre hat ergeben, dass auch die inhaltliche Arbeit stark durch den Vorstand geprägt wird, unterstützt durch viele Mitglieder und die Regionalgruppen. Bis heute ist der Vorstand – mit einzelnen Schwerpunkten – überregional besetzt.

<list>

Bisherige Vorsitzende waren:

Prof. Dr. Christiane Floyd (1984–87),
Prof. Dr. Reinhold Franck (1987–90, †),
Dr. Hellmut Weber (1990–91),
Helga Genrich (1991–93),
Prof. Dr. Reinhard Keil (1993–2003),
Prof. Dr. Hans-Jörg Kreowski (2003–09)
und Stefan Hügel (seit 2009).

Stellvertretende Vorsitzende waren:

Prof. Dr. Wilim Wippermann (1984–86),
Hubert Biskup (1991–93),
Ute Bernhardt (1993–2001),
Peter Bittner (2001–05),
Dagmar Boedicker (2005–07),
Jens Rinne (2009–11),
Prof. Dr. Dietrich Meyer-Ebrecht (2011–17)
und Rainer Rehak (seit 2017).

Darüber hinaus gab und gibt es viele weitere Mitglieder des FfF, die im Vorstand tätig waren und damit eine besondere Verantwortung für den Verein getragen haben.

BEIRAT

Zur **Beratung bei wissenschaftlichen und satzungsmäßigen Angelegenheiten** hat das FfF einen Beirat gebildet. Die heute ca. 30 Mitglieder des Beirats sind an der Führung befreundeter Verbände beteiligt, stehen in der (Fach-)Öffentlichkeit, leisten wesentliche Beiträge zur Entwicklung von Informatik und Gesellschaft oder spielen im FfF eine herausragende Rolle. Sie werden durch den Vorstand berufen.

<body>

GESCHÄFTSSTELLE

Rückhalt des FfF ist die Geschäftsstelle in der Villa Ichon in Bremen. Die Villa beherbergt neben dem FfF weitere Gruppen und Vereine, die sich für Kultur und Frieden engagieren. Die Geschäftsführung unterstützt den Vorstand bei seinen Aufgaben und sorgt vor allem dafür, dass **alle Verwaltungsaufgaben im Verein** zuverlässig erledigt werden. Die Geschäftsstelle ist auch der erste Ansprechpartner für alle, die mit dem FfF in Kontakt treten wollen. Seit 2010 ist *Ingrid Schlagheck* Geschäftsführerin des FfF.

ABBILDUNGEN

oben: Die Geschäftsführerin des FfF, *Ingrid Schlagheck*, an Ihrem Arbeitsplatz in der Geschäftsstelle in der *Villa Ichon* in Bremen;

unten: Der Vorstand im Jahr 2019 mit der *Villa Ichon* im Hintergrund rechts.

<desc>

Villa Ichon



<image>

<nav>

Wer engagiert sich?

<image>



Projekte

Die Regionalgruppen

<head>

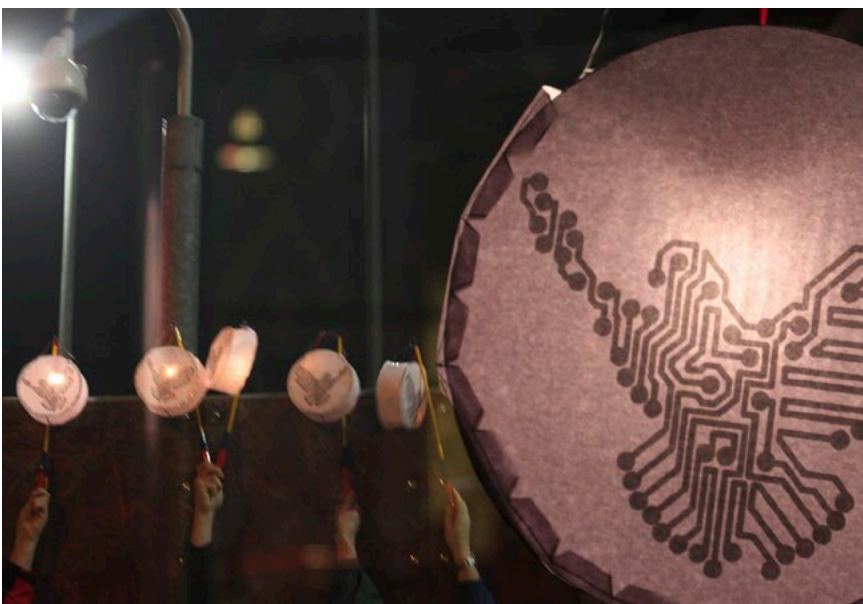
Die Regionalgruppen sind **die Grundpfeiler des Fiff**. Neben einzelnen Engagierten kamen die meisten Mitglieder bei der Gründung 1984 vor allem aus Friedensgruppen universitärer Informatik-Fachbereiche und aus der einen oder anderen gewerkschaftlichen Bewegung. Während sich die Arbeit von Vorstand, Beirat und Geschäftsstelle erst allmählich entwickeln musste, bestanden vielerorts bereits gut funktionierende Strukturen. Überregional gab es in den Anfangsjahren den Arbeitskreis RUIN (Rüstung und Informatik), der meist in

Bonn tagte und dessen Themen bis heute aktuell sind und vom Fiff bearbeitet werden. Im Laufe der Zeit hat die Geschäftsstelle eine Schlüsselposition eingenommen und vom Vorstand, in den immer häufiger auch engagierte Mitglieder der Regionalgruppen gewählt werden, geht ein großer Teil der Fiff-Aktivitäten aus.

Aber es gilt auch heute noch, dass vieles unmöglich wäre ohne regionale Gruppen. Sie führen Veranstaltungen durch wie Crypto-Partys in München, die Sprechstunden des *Dr. Digital* in Berlin oder Cyberpeace-Cafés und -foren in Bremen. **Fiff-Projekte sind meist regional verankert** wie das *TDRM-Projekt* in Aachen, *Bahnhof Südkreuz* in Berlin oder *Faire Computer* in Hamburg.

<body>

Die Fiff-Konferenzen werden in aller Regel von lokalen Teams organisiert. Darüber hinaus finden einige **Kooperationen auf der regionalen Ebene** statt wie beispielsweise in Bremen mit einer Reihe von Friedens- und Bürgerrechtsgruppen. Auch werden mancherorts regelmäßig informelle Treffen zum Gedankenaustausch und zur Vernetzung organisiert.



<desc>

ABBILDUNGEN

oben: Der regelmäßige Fiff-Stammtisch der Regionalgruppe Berlin in der *c-base*;
unten: „Wir bringen Licht ins Dunkel“ – Sankt Martin beim BND, initiiert von der Regionalgruppe München.

<image>



ABBILDUNGEN

oben: Vortrag des Fiff auf dem 29. *Chaos Communication Kongress* 2012;
 unten links: Der „Cyberpeace-Dome“ auf dem *Chaos Communication Camp* 2019;
 unten rechts: Das vom Fiff mitgestaltete *about:freedom-cluster* verschiedener NGOs.

<head> Kooperationen

Das Fiff kooperiert mit vielen **Vereinigungen der Bürgerrechts-, Friedens- und Umweltschutzbewegung** – teilweise projektbezogen, teilweise dauerhaft durch informelle Zusammenarbeit oder formale Mitgliedschaft. Auf europäischer Ebene engagiert sich das Fiff als Mitglied von *EDRI* (European Digital Rights) im Bereich der digitalen Bürgerrechte und bei *Euralo* (European Regional At-Large Organisation) im Bereich der Internet-Governance.

Auf nationaler Ebene kooperiert das Fiff mit zahlreichen Organisationen und Initiativen. Dazu gehören *Amnesty International*, der *Arbeitskreis Vorratsdatenspeicherung*, der *BUND*, *c-base*, die *Deutsche Vereinigung für Datenschutz (DVD)*, der *Chaos Computer Club*, *Digitalcourage*, die *Gesellschaft für Freiheitsrechte*, die *Humanistische Union*, das *Konzeptwerk Neue Ökonomie*, *netzpolitik.org* und die *Open-Knowledge Foundation Deutschland*.

Friedenspolitisch ist das Fiff an der *Kooperation für den Frieden* beteiligt und arbeitet dort im Kooperationsrat mit. Darüber hinaus ist es im *Arbeitskreis gegen bewaffnete Drohnen* vertreten und steht im regen Austausch mit *IALANA* und vielen anderen nationalen und regionalen Friedensgruppen. Anknüpfend an sein Eintreten für eine lebenswerte Welt ist das Fiff außerdem Partner in der großangelegten „Kampagne zur Förderung des planetarischen Bewusstseins“ des *Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung (ASPR)*, die unter dem Motto „Heimatland Erde“ steht.

Das Fiff unterhält außerdem **enge Kontakte mit diversen Universitäten**. Die guten Beziehungen zum Fachbereich Informatik und Gesellschaft der *Gesellschaft für Informatik*, zu der *Konferenz der Informatik-Fachschaften* und zum *GSIS* (The Institute for a Global Sustainable Information Society) in Wien seien hier explizit erwähnt.

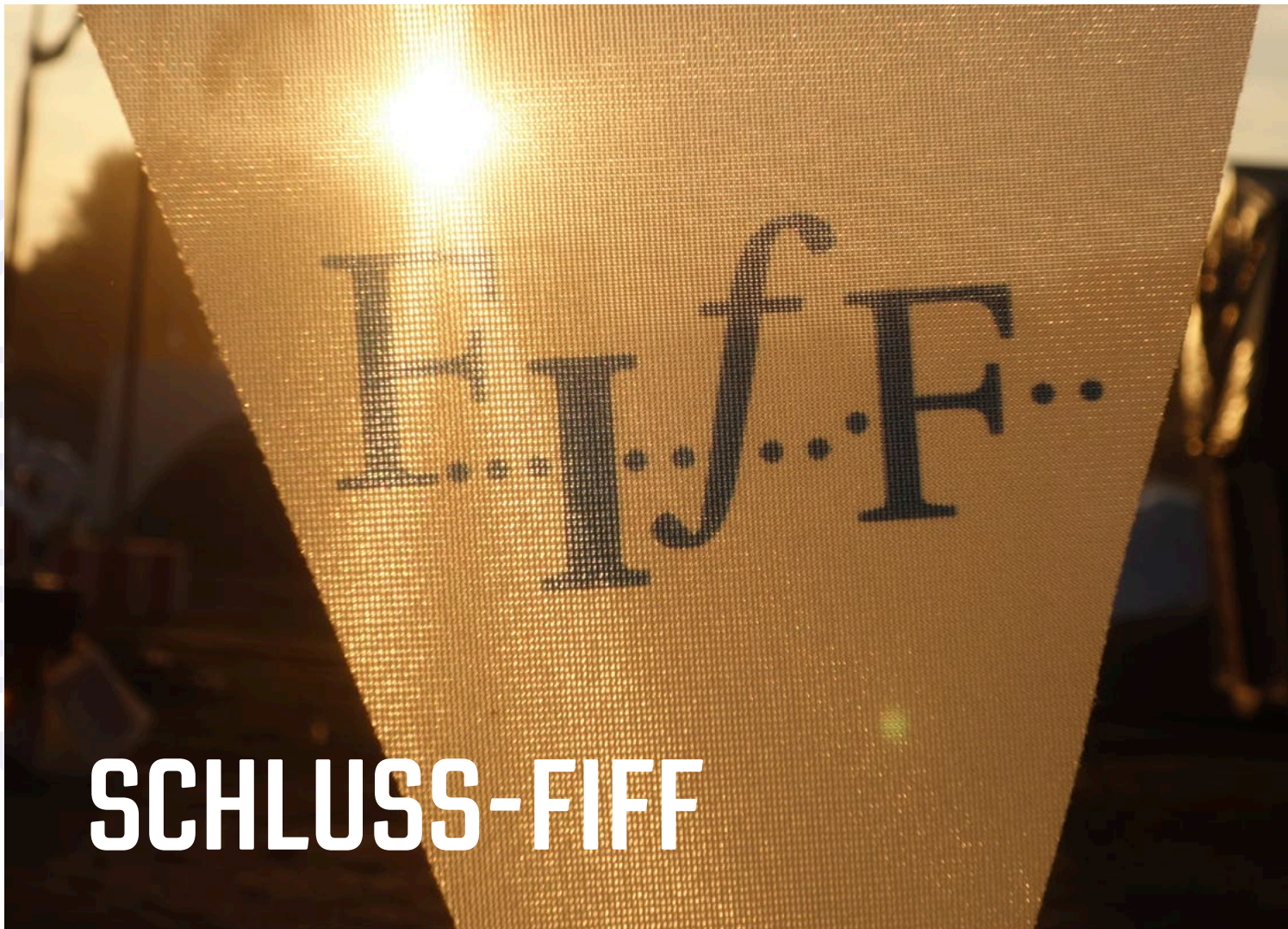
Obwohl viele Partner hier genannt sind, ist die Liste sicherlich nicht abschließend. Das Fiff ist auch regional gut vernetzt und arbeitet mit einer Reihe von Einzelpersonen wie z. B. Datenschützer:innen zusammen.



Netzwerke



<image>



SCHLUSS-FIFF

Es ist wichtiger denn je, einen kritischen und interdisziplinären Diskurs über die mächtigen Werkzeuge der Informationstechnik zu führen. Denn nur als aktive, partizipative Elemente der Gesellschaft, können wir Einfluss auf unsere Lebenswelt nehmen, um diese zu formen und zu gestalten.

*Florian Mehnert,
Konzeptkünstler*



Spendenkonto: IBAN DE79 3702 0500 0001 3828 03
Bank für Sozialwirtschaft | BIC BFSWDE33XXX

<ressource>



zum Antragsformular für die Mitgliedschaft beim Fiff

<login>

<quote>

